

Die „Réidener Schwämm“ bereitet sich mit Hochdruck auf die bevorstehende Wiederaufnahme der Aktivitäten vor

Wenn die Mimik verborgen bleibt

STEINSEL Wie die Corona-Krise Hörgeschädigte vor Probleme stellt

Armand Hoffmann

Das Tragen einer Gesichtsmaske soll verhindern, dass sich Covid-19 weiter ausbreitet. Zudem vermittelt das den meisten Menschen während der Corona-Krise ein gewisses Gefühl von Sicherheit. Hörgeschädigte und gehörlose Menschen stellt die aktuelle Maskenpflicht jedoch im Alltag vor zusätzliche Herausforderungen.

Der Austausch mit anderen Menschen hat sich auch hierzulande aufgrund der Corona-Pandemie grundlegend verändert. Ein direkter, naher Kontakt zu Mitmenschen, die nicht aus dem eigenen Haushalt stammen, ist momentan oftmals nicht möglich – und auch gar nicht erlaubt. Umgesetzt wird diese Regel beispielsweise mit Plexiglasscheiben im Supermarkt oder mit der Maskenpflicht, die seit gut einem Monat in Luxemburg herrscht.

Die Schutzmaske, die Nase und Mund bedeckt, stellt Menschen, die schlecht oder gar nicht hören, jedoch vor fast unlösbare Probleme im Alltag. „Durch die Maske können Hörgeschädigte weder die Mimik deuten, noch können sie von den Lippen ablesen. Somit werden neue Barrieren geschaffen. Um den hörgeschädigten Menschen zu helfen, haben wir deshalb bislang 90-100 Masken mit einem transparenten Visier verteilt“, verriet Mylène Straus, Sozialarbeiterin der luxemburgischen Hörgeschädigten-Beratung, im Gespräch mit dem *Tageblatt*.

Als die Regierung die Bevölkerung über die Maßnahmen des Lockdowns informierte, war bei jeder Pressekonferenz auch ein Gebärdensprach-Dolmetscher anwesend, der simultan übersetzte. „Das ist an sich eine gute Sache. Doch nicht alle Menschen, die Probleme mit dem Gehör haben, sind der Gebärdensprache mächtig. Aus diesem Grund würden wir es begrüßen, wenn alle Konferen-

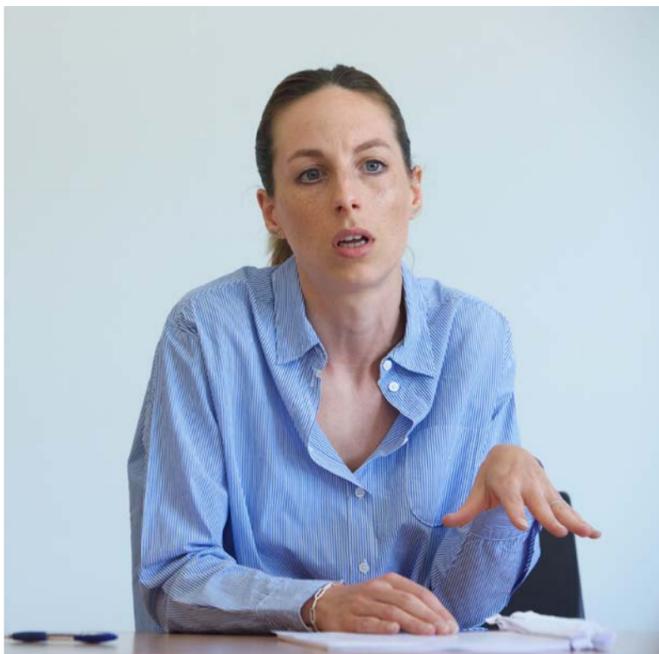


Foto: Editpress/Fabrizio Pizzolante

Mylène Straus, Sozialarbeiterin der Hörgeschädigten-Beratung